



Alex Capus erzählt zum Start des Buchfestivals im Café Grogg über sein neues Buch «Königskinder». Hinter der Bartheke steht Betreiber Klaus Kaiser. BRUNO KISSLING

«Ich bitte um Nachsicht»

Oltner Der einheimische Autor Alex Capus war zum Start des Buchfestivals im Café Grogg

VON FABIAN MUSTER

Am späten Dienstagabend postete Alex Capus folgende zwei Sätze in seine Facebook-Chronik: «Schon 34 Lesungen in diesem Herbst, bisher waren alle ausverkauft. Die nächsten Stationen sind Osnabrück und Lüneburg, später u.a. Freiburg, München, Wien.» Die eigentlich nächste Station hat Capus, der in Oltner aufgewachsen ist, allerdings ausgelassen: seine Heimatstadt. Im norddeutschen Osnabrück liest der Autor erst nächsten Montag. Klaus Kaiser, der Wirt des wiedereröffneten Café Grogg, verwies dann in einem der bisher 25 Kommentare darauf, dass er ja am Donnerstagabend in Oltner ist.

Wer nun allerdings in der ersten der insgesamt drei Lesungen am Münsterli-Abend im Lokal am Oberen Graben davon ausgegangen wäre, dass der Anlass ausverkauft sei wie in den 34 bis-

herigen Lesungen zu seinem neuen Buch «Königskinder», hätte die Wette verloren. Zwar war das Café gut besetzt, doch bei 25 Interessierten blieb doch der eine oder andere Stuhl leer.

Alex Capus, ganz professionell, liess sich davon nichts anmerken. Da war es auch nicht so schlimm, dass die Übertragung via Mikrofon nicht klappte. Seine Stimme überzeugte auch so. Wie es sein Schulfreund Thomas Knapp, der als Verleger für das Programm des Buchfestivals verantwortlich ist, Capus vorgegeben hatte, wollte er die Lesung zweisprachig halten. Ganz nach dem Motto Mehrsprachigkeit der diesjährigen Veranstaltung. Die erste Seite seines neuen Buches hatte Capus dazu selbst ins Französische übertragen. Vor Beginn der Lesung warnte er das Publikum aber und bat um Nachsicht, dass «ich selbst einen Akzent auf Französisch» habe. Er war mit fünf Jahren mit

seiner Mutter aus Frankreich in die Schweiz eingewandert und auf der rechten Stadtseite - im «Migranten-Oltner», wie er es nannte - in einem der drei Wohnblöcke neben dem Sälischulhaus aufgewachsen. Während der Lesung traf damit sozusagen das Schulfreund des Autors auf jenes der Zuhörer. Doch Capus bat nicht nur um Nachsicht, sondern war auch nachsichtig mit seinem Publikum: Er erzählte die auf Französisch vorgelesene Passage auf Schweizerdeutsch nach. Und erzählte und erzählte weiter. Bis die Zeit um war und die Leute zum nächsten Künstler des Münsterli-Abends aufbrechen mussten. Auf Deutsch vorgelesen hat er danach also nichts mehr.

Verzaubert war man im Café Grogg trotzdem ob des erzählerischen Talents Capus': «Ich hätte ihm noch Stunden zuhören können», sagte etwa die Oltnerin Nicole Trotter. Ihr Sitznachbar

Thomas Schneider aus dem Berner Seeland nickte anerkennend. Beide hatten sie noch nie eine Lesung des Autors besucht.

Kein Wunder, ist es doch schon eine Weile her, dass sich Capus in Oltner zu einer Lesung zeigte. Für sein letztes Buch «Das Leben ist gut», welches in seiner Galicia Bar spielt, verzichtete er auf einen Auftritt. Er hätte keine Bar eröffnet, um für sich selber eine Bühne zu schaffen, sagte er gestern im Video-Interview. Allerdings sieht das sein deutscher Carl Hanser Verlag etwas anders: Gemäss dessen Homepage hätte nämlich die gestrige Lesung nicht im Café Grogg, sondern in seiner Galicia Bar stattfinden müssen.

Weitere Fotos zum Start des Buchfestivals und zwei Videos mit Alex Capus finden sich auf www.oltner.tagblatt.ch

HINWEISE

OLTNER Miet-Cargovelo steht wieder zur Verfügung

Nach der Schliessung des Bioladens Grünland war das Velo für einige Wochen ausgeliehen. Nun steht es wieder zur Verfügung und kann an der Feldstrasse 30 bei Collectors Oltner gemietet werden. Zur Kontrolle der Verfügbarkeit steht neu ein Online-Kalender auf der Seite von Oltner im Wandel (www.oltnerimwandel.ch) zur Verfügung. Das Cargovelo kann telefonisch (062 296 46 00) oder persönlich an der Feldstrasse 30 reserviert und gemietet werden. Ein halber Tag kostet 10 Franken, ein ganzer Tag 18 Franken. Die Verlängerung über Nacht kostet weitere 5 Franken. Auch am Wochenende besteht die Möglichkeit, die Miete für zusätzliche 10 Franken bis am Montagmorgen zu verlängern. (MGT)

OLTNER Hommage an Sophie Haemmerli-Marti

Die Aargauerin Sophie Haemmerli-Marti gilt als eine der bedeutenden Schweizer Mundartdichterinnen. Ihre humorvollen, aber auch ernsten Texte erzählen von Liebe, Tod und Heimat und entfalten einen weiten geistigen Horizont. Durch unterschiedliche Vertonungen wird an einem Liederabend diesen Sonntag, 18. November, um 17 Uhr in der Pauluskirche zum 150. Geburtstag der Dichterin die Ausdruckskraft der Poesie lebendig. Monika Käch (Mezzosopran) und Peter Hitz (Klavier) spielen Kompositionen von Peter Escher, der den Kunstpreis der Stadt Oltner und den Kulturpreis des Kantons Solothurn für sein musikalisches Schaffen erhalten hat, und Lieder des Aargauer Komponisten Werner Wehrli. Karten kosten an der Abendkasse 30 Franken. Reservationen unter www.peterhitz.net. (MGT)

OLTNER 2. Suppenwettbewerb findet im Cultibo statt

Heute Freitag von 18 bis 19.30 Uhr findet im Cultibo in Oltner der 2. Suppenwettbewerb statt. Dazu sind alle eingeladen, ob selbst mit einer eigens gekochten und mitgebrachten Suppe oder aber als aktives Jurymitglied. Denn alle Personen, welche zum Suppenessen kommen, sind gleichzeitig auch Teil der Jury. Das Publikum krönt somit die beste Suppe im Quartier. Anmeldung für das Mitbringen einer Suppe per E-Mail an kontakt@cultibo.ch oder per Telefon 062 296 44 46. (MGT)

☛ Gäutier

Wenn sich alte Dämonen wieder zu regen beginnen

☛ Enttäuscht ...



...trafen Gäutier und Mieschfraueli am Mittwoch in der Kantonsratsstadt einen leeren Kantonsratssaal an. Sie wollten an einem

Verhandlungstag des Kantonsparlaments teilnehmen und mussten vor Ort zur Kenntnis nehmen, dass der Sessionstag vom Mittwoch mangels spruchreicher Geschäfte gestrichen wurde. Das ärgerte die beiden nicht zuletzt auch deshalb, weil die Mitteilung über die Absetzung dieses Verhandlungstages an ihnen vorbeigegangen war. Sie zeigten sich aber auch erstaunt darüber, dass der Kantonsrat offenbar unter Arbeitsmangel leide. Deshalb warfen sie einen Blick in die Liste hängiger Geschäfte des Parlaments. Und sie entdeckten dabei 76 Geschäfte: 26 Aufträge, 21 Interpellationen, 21 Sachgeschäfte und einfache Beschlüsse, je 2 Rechtsetzungsgeschäfte, Verordnungsvetos und Kleine Anfragen sowie eine parlamentarische Initiative. «Da wäre doch

wahrlich noch für einen Sessionstag Arbeit vorhanden gewesen», sinnierte das Mieschfraueli. Doch das Gäutier, das die Liste hängiger Geschäfte etwas näher betrachtete, schüttelte den Kopf und schnaubte: «Hier ist nicht viel Fleisch am Knochen.» Man müsse schon bald die Frage stellen, ob sich der Zeitaufwand für ein Parlamentsmitglied noch lohne. So verwundere nicht, dass eine Gipfelstürmerin wie Anita Panzer auf die letzte Session hin den Kantonsrats-Pickel abgegeben habe, was das Gäutier bedauerte. Denn diese Frau habe Pfiff und Power. Das Mieschfraueli nickte und meinte: «Der leidenschaftlichen Bergsteigerin sind wohl Freiheit und frische Luft in den Bergen lieber als mieftige Rathausmauern, in denen der Amtsschimmel sein Unwesen treibt.»

☛ Zum Kantonsrat...

...stellte das Mieschfraueli fest: «Parlament kommt von parlieren - plaudern, munter sprechen.» Deshalb dürfe man von einem Parlament nicht zu viel erwarten. Das sei nicht nur in Solothurn so, sondern zum Beispiel auch in Bern, Rom, London und Brüssel. Mancherorts beschäftigten sich derzeit Parlamente primär mit sich selber, vor al-

lem in Europa. Durch eigene Nabelschau und unnötiges Gezänk verkenne man in Europa, dass Uncle Sam, der chinesische Drache und der russische Bär die Handlungsunfähigkeit in der EU ausnützten.

☛ Stirnrunzelnd...

...äusserte das Gäutier Sorge über die politischen Streitigkeiten in Europa. So habe auch der Französische Präsident Emmanuel Macron bei den Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag des Waffenstillstands im Ersten Weltkrieg betont, «die alten Dämonen steigen wieder auf - bereit, ihr Werk von Chaos und Tod zu vollenden.» Es drohe Gefahr, dass die Geschichte wieder ihren düsteren Weg nehmen könnte. Gefährlicher Nationalismus keime auf. Und Macron habe bei den Feierlichkeiten in Paris weiter unterstrichen: «Patriotismus ist das genaue Gegenteil von Nationalismus. Nationalismus ist Verrat am Patriotismus.» Das Mieschfraueli will am TV gesehen haben, dass US-Präsident Donald Trump die Warnung Macrons vor Nationalismus mit steinerner Miene zur Kenntnis genommen habe. «Er fühlte sich wohl direkt angesprochen», vermutete das Gäutier. «Trump fühlte sich wohl ohnehin unwohl auf franzö-

sischem Boden, weil er immer dummes Zeug über Europa twittert», mutmasste das Mieschfraueli.

☛ Dummes Zeug...

...habe vor kurzem auch Roli Diglas in der Neuen Oltner Zeitung (NOZ) von sich gegeben, brummte das Gäutier: «Er schoss in seiner Nabelschau-Kolumne gegen Spieler des FC Oltner, die einen ausländischen Namen haben, und musste dafür via Facebook und Online-Leserbriefe viel Schelte einstecken.» Das beweise, dass Ausländerfeindlichkeit in der Bevölkerung nicht gut ankomme. Einige Reaktionen hätten den Inhalt dieser Kolumne sogar in einen Zusammenhang mit dem neuen NOZ-Besitzer Christoph Blocher gestellt, ganz nach dem Motto: Wes Brot ich ess, des Lied ich sing. Die NOZ entwickle sich ohnehin immer mehr zu einem Blocher-Blatt, meinte das Mieschfraueli. In der aktuellen Ausgabe komme neben der Kolumne von Christoph Blocher auf einer halben Seite in einem Interview auch dessen Tochter Magdalena Martullo-Blocher zu Wort - natürlich als Befürworterin der SVP-Selbstbestimmungs-Initiative. Immerhin habe man mit Daniel Probst, Direktor der Solothurner Handelskammer, auch einen Gegner der Initiative zu Wort kommen lassen,

konstatierte das Gäutier. Hingegen sei in der aktuellen Ausgabe der NOZ eigenartigerweise nichts über die Reaktionen auf Diglas' Kolumne zu lesen, bemerkte das Mieschfraueli mit schiefem Blick.

☛ Einig...

...waren sich Mieschfraueli und Gäutier, dass Roli Diglas, der immer wieder Blödsinn von sich gebe, diesmal den Bogen eindeutig überspannt habe. «Er hat sich selber als Ausländerfeind demaskiert», ereiferte sich das Mieschfraueli. Und das Gäutier unkte: Auch die Tochter von Christoph Blocher könnte betroffen sein, denn der Name Martullo dürfte für Diglas klangmässig grenzwertig sein. Auch «Diglas» sei eigentlich nicht typisch schweizerisch, frotzelte das Mieschfraueli. Es kenne den Namen Diglas aus Österreich, von den bekannten Diglas-Kaffeehäusern in Wien, zum Beispiel jenem im Türkenschanzpark, erklärte das Mieschfraueli. «Brauner Kaffee und Türkenschanzpark, das passt», lachte das Gäutier. «Und Österreich?», fragte das Mieschfraueli. «Der einköpfige österreichische Bundesadler erregt die Gemüter wohl weniger als der albanische Doppeladler», foppte hämisch grinsend